

Beizen-Bummel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **78 (2007)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grossandrang im Festzelt auf dem Metzplatz

Beizen-Bummel

Im strömenden Regen das *pièce de résistance*

Dass das Lenzburger Stadtfest nicht vollends ins Wasser fiel, ist der grosszügig angelegten Beizen-Infrastruktur in der Altstadt zuzuschreiben. Da konnte man stundenlang trocken hocken, essen und trinken, alte Bekanntschaften pflegen und neue Beziehungen knüpfen. Rund 40 «Tankstellen» und Raststätten boten eine entsprechende Vielfalt von Verpflegungsmöglichkeiten an, so dass niemand Hunger oder Durst, höchstens die Qual der Wahl erleiden musste, was allerdings durch die Dauer der Festivitäten gemildert wurde. Und so war auch gleich die Gefahr einseitiger Ernährung gebannt. Die Beizenbetreiber waren vom OK gehalten, sich bezüglich Ausstattung, Bekleidung und wenn möglich kulinarischem Angebot den jeweiligen Zeitzonen anzupassen, doch schien diese Auflage vielen als zu beengend, so dass das gut gemeinte Konzept wie das ganze Fest reichlich «verwässert» wurde.

Hingegen wurde durch Besucherzahlen belohnt, wer bauliche Fantasie, kulinarische Kreativität und gastronomische Gastfreundschaft entwickelte und sich nicht



Herbert, Kellner in der CVP-Weinbar

Annina, Kellnerin im «Tintefass»

mit einer Fast-Food-Bude begnügte. Entsprechend profitierten jene Wirte sogar vom schlechten Wetter und kompensierten den etwas mässigeren Besuch durch höhere Umsätze. «Kochmützen» oder Gault-Millaut-Punkte möchten wir an dieser Stelle nicht verteilen, aber mit einem kleinen Beizen-Bummel auf besonders bemerkenswerte Verpflegungsstätten eingehen.

Als erste Beiz wurde bereits am Donnerstagabend das «Rebmannli» im Stadtgässli eröffnet. Die Rebbauern-Vereinigung der Ortsbürger hatte vorgängig zur Rebburg-Besichtigung eingeladen und stieg darnach vom «Burghaldeguet» zurück ins Tal, wo im gemütlichen Gärtchen süffiges Eigengewächs und Wildwürste genossen wurden; besonders bewährte sich aber auch die heisse Linsensuppe, die bei Wind und Wetter Leib und Seele zusammenhielt. Ganz in der Nähe konnte man sich bei Jungwacht und Blauring an einem offenen Lagerfeuer wärmen und Schlangensbrot backen. Als eigentliche Kult(ur)bar erwies sich die «Barockessa», wo das «Baronessa»-Team in leicht gruseligem Gothic-Ambiente harte Drinks und weiche Säfte zu excellenter (Ba)Rockmusik servierte. Ankerstelle und Heimathafen für viele bis in die frühen Morgenstunden. Dank eigener Bühne mit heissem Sound war der Friend's Music Club ebenfalls eine beliebte Anlegestelle.

Ein bleibendes Andenken an das Stadtfest konnten sich die Gäste in der von der Heilpädagogischen Sonderschule betriebenen «Schenke zum Goldenen Taler» selber schaffen: Mit dem Vorschlaghammer punzte man sich unter Anleitung der



Das «Rebmannli» der ortsbürgerlichen Rebbauern-Vereinigung im Stadtgässli

Lenzburg-Seetaler Rotarier eine von HPS-Kindern kreierte goldene oder silberne Gedenkmünze. Wenn der Nachtwächter in der «Orangerie Lion d'Or» zu Gast weilte, blieb nicht nur keine Kehle, sondern auch kein Auge trocken. Der aus der Stadtrechts-Schwesterstadt Brugg eigens eingeflogene Kabarettist Edgar Zimmermann verfügte über erstaunliche Detailkenntnisse von Lenzburger Geschichte(n), die er mit gepfeffertem Humor, feiner Ironie und bissiger Satire servierte. Ländlich-sittlich und gemütlich präsentierte sich die Ammerswiler «Strohbeiz», in welche der Chor Maris Stella und die Jungschützen zu Schnitzelbrot einluden. Ganz auf einheimisches Gewächs baute auch die Händöpfelburg der turnenden Vereine von Hendschiken, welche ihrem Namen mit Rösti und Country Cuts und mit Händöpfelsäcken beschürztem Personal alle Ehre machte. In Lenzburg lässt sich hinter dem harmlosen Namen «Kafi Föifegg» eine besondere Bedeutung vermuten; tatsächlich bezog sich die Freie Christengemeinde auf den «Fünfstern», das «Knastbrot» und die Blechnäpfe verwiesen eindeutig auf die Strafanstalt.

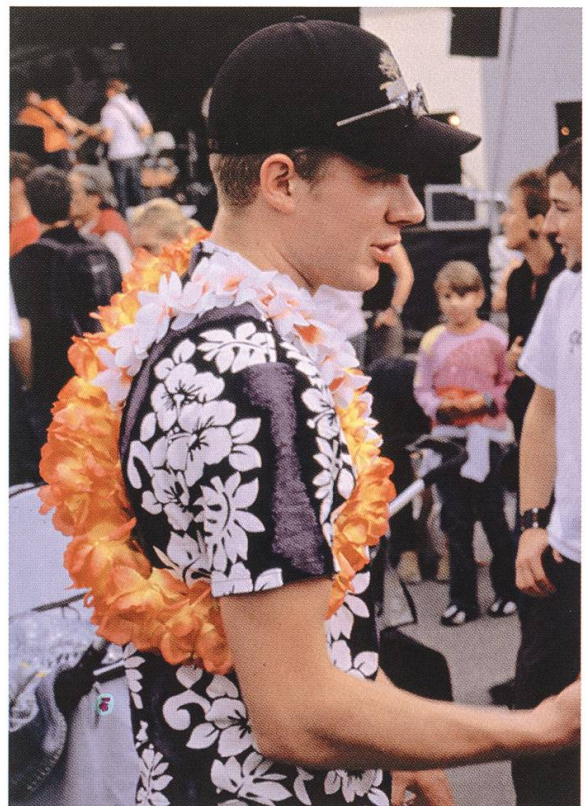
Als anpassungsfähig erwiesen sich die meisten der als «Sommerbars» konzipierten «Zapfstellen», welche sich in den Zeitzonen des 20. und 21. Jahrhunderts mit Palmen und tropischen Drinks installiert hatten: Mit heissem Punsch und Heizstrahlern sorgten sie für Sonnenwärme. Die CH Disco Remember Bar offerierte Drinks in Halbliter- und Liter-Jumbogläsern mit so langen Strohhalmen, dass man selbst am Ballermann gute Figur machen würde. Der Verein schöner Festen lockte



Die Händöpfelburg der Turnvereine Hendschiken war stets gut besucht



Festfreude trotz Regenschauern



Festbesucher im Karibiklook



Exotische Drinks in exotischen Gläsern mit exotischen Trinkhalmen

ferner mit «Sex on the Beach», «Long Island Ice Tea» und «Tropic Dream», die benachbarte Caipirinha-Macarena-Bar des Dart-Clubs Lenzburg mit echten südamerikanischen Bardamen. Der modische Long-Drink gab auch der Bar des VBC Rapperswil den Namen. Nachtschwärmer ballten sich zu vorgerückter Stunde in der gut gewärmten Mexican Bar. Die Bar Blue Point von DJ Lady Tom bot nebst Drinks die beste Sicht auf die Disco-Bühne. Mit etwas weniger Exotik und Erotik kamen die CVP-Bar, wo Politprominenz servierte und konsumierte, die Bar rouge des Tambourenvereins und die Slapshot-Bar der Seetal Admirals mit Hockey-Burgers aus. So auch die Formel-1-Bar, deren Boxenluder sich als kühler Saft erwies, mit welchem, nicht ganz dem internationalen Flair der Boliden entsprechend, Äpplermagronen mit Apfelmus hinuntergespült werden konnte – und das im Bezirk 18. Jahrhundert. Bei den «wahren Kanonieren» des Unihockeyclubs konnte man die Schussgeschwindigkeit mit dem Schläger messen lassen. Sportliche Leistungen waren auch in SantaBARia des Ruderclubs Hallwilersee gefragt, wo Kalorien weggeschwitzt werden konnten. Als Ergänzung zu den harten Matrosengetränken an der Ruderboot-Theke gabs Wassermelone mit Zwieback: Mit dieser Medizin sollen schon Seeleute im 15. Jahrhundert ihren schwankenden Gang korrigiert haben.

Im geräumigen KV-Futura der Business School konnte man sich sein persönliches Computer-Horoskop erstellen und online das Menü bestellen; nicht gar so futuristisch bestand das aus währschaftem Elsässer Flammkuchen. Wie diese ausländische Spezialität gehört der Kebab ebenfalls längst zur schweizerischen Esskultur, und deshalb durfte der türkische Export auch am Lenzburger Stadtfest nicht fehlen. Das Beduinenzelt der Familie Gündüz schützte mehr als gegen den Wüstensand vor Wind, Regen und Kälte, und wer trotzdem froh, konnte sich einen starken Türkentrunk aus dem Samowar genehmigen. Cola Turka und Uluday (eine «bessere Variante von Sprite») gabs beim unspektakulären Stand von Günes Einkaufszentrum,



Frühstückspause im Sultans Palast

welchem indes die in Trachten gekleideten Verkäufer Identität verliehen. Original alttürkische Gewänder trugen auch die Mitglieder des Islamischen Kulturvereins im Sultans Palast, wo für Unverfrorene unverdrossen Glaces angeboten wurden. Exotische Spezialitäten aus nahezu allen asiatischen Ländern bot «Paradise Exotic Food» im Schwarzen Daumen, der Beiz des Bezirks-Anzeigers.

Auf dem Ziegelacker standen drei grössere Beizen im gastronomischen Wettbewerb. Die Jagdgesellschaft Diana mit ihrer Jägerhütte – eine masslose Untertreibung für das mächtige Zelt mit zweistöckigem Innenleben – betrieb wohl die bestbesuchte Beiz des ganzen Stadtfestes. Hier stimmte mit den Wildspezialitäten, der Dekoration, der Feuerstelle für Selbst-Griller, dem Unterhaltungsprogramm und dem Platzangebot eben alles überein. In der dem Jahrhundert perfekt angepassten Gewerbe-Schenke luden die drei Musketiere zu Gast und offerierten Speisen im Namen von Kardinal Richelieu, Herzog von Buckingham und König Ludwig XIII. Dass das Gewerbe flexibel ist, bewies es mit der «kalten Lauch-Kartoffel-Suppe», die auch warm serviert wurde. Satus und Naturfreunde in unmittelbarer Nachbarschaft betrieben Molières Schenke Zum eingebildeten Trinker mit Barockwurst und Stradivari-Wurstweggen zu Honigwein. Ein grosses Platzangebot offerierten schliesslich die Schlossgeischt-Schränzer in der Gauklerbeiz mit Markthalle und Stadtzelt, wo sie am zweiten Fest-Wochenende vom Rotary Club Lenzburg und ihrer legendären Fischerbeiz abgelöst wurden. Ebenfalls feinen Fisch offerierten die Aabach-Sänger mit ihrem Fisch-Egge. Eine konstruktiv sehr aufwändige Beiz hatte dank ihren Fachleuten die Berufsschule Lenzburg im Sektor 19. Jahrhundert aufgebaut. Im architektonisch als Holzbau-Kreissegment daherkommenden «Tintefass» servierten Lehrpersonen in selber geschneiderten historisierten Kostümen. Die BSL-Beiz wird dank ihrer raffinierten Konstruktion noch an weiteren Festen anzutreffen sein.



Gepflegte Bar- und Bistroatmosphäre im Lion d'Or